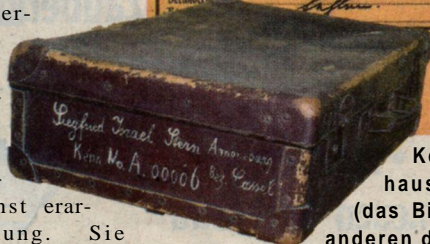


Vom Staat enteignet

Ausstellung „Legalisierter Raub“ kommt nach Rotenburg

Rotenburg. Die Ausplünderung und Enteignung der jüdischen Bevölkerung im Dritten Reich ist das Thema einer Ausstellung, die im nächsten Jahr in Rotenburg zu sehen sein wird. „Legalisierter Raub. Der Fiskus und die Ausplünderung der Juden in Hessen 1933 - 1945“ lautet der Titel der durch das Fritz Bauer Institut und den Hessischen Rundfunk mit Unterstützung der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen und des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst erarbeiteten Ausstellung. Sie zeigt, wie Finanzämter und Behörden die gesetzlich legalisierte Enteignung der jüdischen Mitbürger betrieb. Die sogenannte Arierisierung jüdischer Unternehmen war dabei nur die Spitze des Eisbergs: Auch die einfache Bevölkerung wurde regelrecht ausgeplündert. In enger Kooperation zogen unterschiedliche Dienststellen in den Finanzbehörden und in der Zollfahndung gemeinsam mit der Gestapo und anderen Organisationen Sparsbücher, Devisenguthaben oder Wertpapierdepots jüdischer Bürger ein. Selbst wer dem Terror der Nazis entfliehen wollte, musste zuvor die „Reichsfluchtsteuer“ entrichten.



Kennkarte von Jachet Katz aus Nentershausen. Für die Schätzung ihres Koffers (das Bild zeigt einen ähnlichen Koffer eines anderen deportierten Juden aus der Region, der im Jüdischen Museum Rotenburg zu sehen ist) wurde ihr von der Devisenstelle ein Betrag in Rechnung gestellt, der den Wert des Koffers um mehr als das Doppelte übertraf. Fotos: nh

Welchen Einfallsreichtum die Behörden dabei entwickelten, zeigt ein Beispiel aus der Region: die Jüdin Jachet Katz aus Nentershausen musste vor ihrer Deportation den Behörden nachweisen, dass sie einen geeigneten Koffer besaß. Zu diesem Zweck reiste eigens ein Gerichtsvollzieher aus Sontra an, der den Wert des Handkoffers auf 9 Reichsmark taxierte. Für die Schätzung stellte er 20 Mark in Rechnung, plus 2,16 Mark Reisekosten und 50 Pfennig Schreibgebühren. Die Ausplünderung der Juden

geschah dabei durchaus unter den Augen der Bevölkerung: Der Hausrat deportierter Juden wurde öffentlich versteigert. Oft erhielt das Finanzamt sogar im Voraus Anfragen, ob bestimmte Gegenstände aus dem Haushalt jüdischer Nachbarn erworben werden könnten, wenn diese deportiert würden. Die Ausstellung, wird ab März 2010 auf Einladung des Studienzentrums der Finanzverwaltung und Justiz in Rotenburg und der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hersfeld-Ro-

tenburg e.V. im Studienzentrum zu sehen sein.

Aufruf zur Beteiligung

Die Ausstellung wird an jedem Standort mit einem neuen, regionalen Schwerpunkt versehen. Deshalb sollen auch in Rotenburg einige Vitrinen mit Ausstellungsstücken aus Rotenburg, Bad Hersfeld, Bebra und Umgebung bestückt werden. Die Ausstellungsmacher rufen die Bevölkerung auf, sich daran zu beteiligen. Gesucht werden Gegenstände aus dem Besitz jüdischer Familien, die aus einer Versteigerung stammen oder zurückgelassen bzw. Nachbarn zur Aufbewahrung übergeben wurden. Auch Zeitzeugen, die eine solche Versteigerung miterlebt haben, können sich melden. Ansprechpartner sind: Gottfried Köbler, Fritz Bauer Institut: Telefon: 069 - 798322-32, Email: g.koessler@fritzbauer-institut.de Dr. Bettina Leder-Hindemith, Hessischer Rundfunk, Telefon 069-1554038 Email: Blederhindemith@hr-online.de Dr. Heinrich Nuhn, Förderkreis Ehemaliges Jüdisches Ritualbad Rotenburg, Telefon: 06623-2482, Email: h.i.nuhn@gmx.de Auf Wunsch werden die Gespräche vertraulich behandelt. _____(jpl).